

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg

Band: 19 (1992)

Artikel: Vorwort

Autor: Anderes, Bernhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Es ist eine erfreuliche Tatsache: Der 19. Jahrgang der «Toggenburger Annalen» liegt termingerecht auf dem Weihnachtstisch und setzt seit 1974 eine nie unterbrochene Reihe fort. Damit hat die Zeitschrift mit ihren Vorgängerinnen «Toggenburger Kalender» (1941–1943), «Toggenburger Heimat-Kalender» (1944–1949) und «Toggenburger Heimat-Jahrbuch» (1950–1960) zeitlich gleichgezogen. Aber die Zeichen für regionale Periodika, vor allem für solche, die keine Subventionen empfangen und sich im freien Büchermarkt behaupten müssen, stehen auf Sturm. Käuferschaft und Leserinteresse haben sich gewandelt. Die Journale werden immer üppiger ausgestattet; farbklatschende Illustrationen schlagen das Auge in Bann, leichte Texte gaukeln lebensnahe und aktuelle Informationen vor. Was hat da ein konventionell aufgemachtes, heimatverbundenes Jahrbuch zu bestellen, das völlig quer in der heutigen Presselandschaft zu liegen scheint, weder mit prickelnden Aktualitäten noch hochwissenschaftlichen Forschungsergebnissen aufzuwarten kann?

Gerade das 700jährige Geburtsjahr 1991 der Eidgenossenschaft hat uns vor Augen geführt, wie schwer die Schweizer mit ihrer eigenen Geschichte und Identität tun. Was bis in die sechziger Jahre noch als unumstößliche Werte galt – die oben erwähnten Zeitschriftentitel sprechen für sich – wird heute angezweifelt oder gar als Ballast abgeworfen. Wo es sich gut leben lässt, dort ist Vaterland: die Schweiz als grenzenloser Selbstbedienungsladen, die Region als sonntäglicher Auslauf ins Grüne, der Wohnort als Zufallsprodukt des Arbeitsmarktes. Sind die Geschichte, die Kultur, die Heimat überholte Werte?

Der gesellschaftliche Umbruch fordert eine heimatkundliche Zeitschrift zum Überlebenskampf heraus. Die «Toggenburger Annalen» müssen neue Ziele anstreben, neue Themen einbringen; aber die materiellen und geistigen Möglichkeiten sind begrenzt. Die Schwerpunkte der letzten Jahrgänge haben sich – darüber sind wir uns bewusst – ins untere Toggenburg und in das nostalgische Gestern verlagert, ungeachtet gewisser Zufälligkeit des redaktionellen Angebotes von Heimwehtoggenburgern.

Die diesjährigen «Toggenburger Annalen» sind ein Geschenk einer kulturell eigenständigen Region an die jubilierende Eidgenossenschaft. Das Land am oberen Thurlauf stand früher im Spannungsfeld zwischen Abt und Eidgenossenschaft, zwischen katholischem Absolutismus und zwinglianischem Freiheitsverständnis. Das Verhältnis zu den Eidgenossen war nicht ungetrübt; 1712 war das Toggenburg sogar Schauplatz eines gehässigen Religionskrieges. Aber der Zankapfel Toggenburg wurde schliesslich zum schweizerischen Schulbeispiel eines konfessionellen Burgfriedens. Und heute, wo europäische Staaten wegen ethnischer oder religiöser Gegensätze auseinanderbrechen, kann die Schweiz ihre Einheit in der Vielgestaltigkeit vorzeigen, zu welcher auch das Toggenburg einen wichtigen Beitrag geleistet hat.

Trotz pessimistischer Grundtöne überreichen Verleger und Druckerei E. Kalberer AG dieses Jubiläumsheft – mit dem verbindlichen Dank an die Autoren – einer interessierten Leserschaft mit der Hoffnung, dass Lob, Kritik und Anregungen an die Redaktion und den Verlag zurückfliessen.

Dr. Bernhard Anderes